

Barbarossas letzter Sieg und Tod

Nach dem Bericht des Augenzeugen Aimo von Briançon, Erzbischof von Tarentaise, festgehalten in einem Brief wenige Tage nach dem Tod des Kaisers

Nach dem heiligen Pfingsttage, am 14. Mai, fanden wir Kutbeddin, des großen Sultans Sohn, und Schlachtreihen gegen uns aufgestellt und eine Menge von Türken, an die 400 000 Reiter, die wie Heuschrecken das ganze Land erfüllt hatten. Gegen sie haben wir die siegreichen Adler im Namen Christi von der Front her aufgerichtet, weder den Hunger noch den Verlust an Verwundeten fühlend. Und obgleich wir kaum 660 Reiter waren, haben wir doch unter dem Zeichen des lebendig machenden Kreuzes sie besiegt und in die Flucht geschlagen .

An diesem Tag kamen wir, da wir Kutbeddin verfolgten, der nach Iconium geflohen war, nach einem so ruhmreichen Sieg erst bei Anbruch der Nacht zum Lagerplatz und fanden keine Herberge. Menschen und Vieh waren ohne Speise und Trank, und wir gerieten fast in Verzweiflung am Leben. Denn die Pferde, die geblieben waren, starben vor Hunger und infolge der Länge des Weges fast sämtlich. Bei Tagesanbruch von dort aufbrechend, hielten wir, da wir schon bis auf eine Meile nahe bei Iconium waren, näher heran und fanden Wasser. Dort blieben wir den ganzen Mittwoch hindurch. Am folgenden Tage aber zogen wir uns nach einem lieblichen, von Mauern umschlossenen Garten bei der Stadt Iconium selbst zurueck und zerstörten dort auch zwei hochberühmte Paläste des Sultans.

Da uns jedoch die äußerste Lebensgefahr drohte, weil der größte Hunger uns befallen hatte, und da wir jetzt kaum noch gegen 500 Ritter auf Pferden hatten und weder Vormarsch noch Rückkehr möglich war, so teilten wir, da die Not selbst uns zwang und lehrte, unsere Heerschar in zwei Teile und rückten am Freitag nach Pfingsten, am 18. Mai 1190, geraden Weges zur Eroberung der Stadt vor. Dort besetzte, was wunderbar und unglaublich zu sagen scheint, mit göttlicher Hilfe der Herzog von Schwaben mit sechs Rittern, die sich ihm angeschlossen hatten, die Stadt, deren Einwohner mit der Schärfe des Schwertes getötet wurden. Der Herr Kaiser, der unterdessen im Rücken blieb, kämpfte gegen andere Türken im Felde, und obwohl es ungefähr 200 000 Reiter waren, schlug er sie doch durch die Macht des Höchsten und jagte sie in die Flucht. Und das ist des Gedächtnisses nicht unwert, denn die Stadt Iconium kommt in der Größe Köln gleich.

Nachdem wir die Beute geraubt hatten, blieben wir dort von Freitag bis Mittwoch, bis der Sultan, der sich mit den Seinen ins Lager zurueckgezogen hatte, von Todesfurcht gedrängt, 20 Geiseln nach unserer Wahl stellte, die wir jetzt noch gefangen halten, weil er die versprochene Treue nicht gehalten hat. Am nächsten Sabbat brachen wir das Lager ab und zogen geraden Weges auf Laranda zu, wo wir an den Kalenden des Juni Lager schlugen. Während der Stille der tiefen Nacht geschah ein solches Erdbeben, dass wir glaubten, der Türken Scharen seien über uns gekommen. Wir haben im übrigen geglaubt, dass dies ein Vorzeichen der Wandlung, die an dem Herrn Kaiser geschah, gewesen sei.

Denn als wir von Laranda weitermarschierten, zogen wir nach Seleukia, wo wir eine solche Unebenheit und Schwierigkeit des Weges beim Übergang übers Gebirge fanden, dass wir mit dem größten Verlust an Gepäck Seleukia kaum am Tag des Herrn erreichten. Als an diesem Tage, am 10. Juni 1190, der Herr Kaiser auf einem Abkürzungsweg in einem Gebirgstal ein sehr reißendes Wasser überschritt... empfing ihn wohlbehalten am andern Ufer. Nachdem er dort das Mahl eingenommen hatte und nach den unendlichen und unerträglichen Mühen, die er schon einen

Monat lang erlitten hatte, in diesem Gewässer baden und so durch Schwimmen sich erfrischen wollte, sank er nach Gottes Ratschluss unter in bejammernswertem und unvermutetem Tod. Seine Überreste trugen wir mit uns in schuldiger Ehrfurcht und gelangten nach der hochberühmten Stadt Tarsus. Wir werden von hier nach Antiochia marschieren.